

Straßenverkehr und Lärm den Frieden, der den letzten Ruhestätten zukommen sollte, störten, ein Argument gegen ein solches Vorgehen. Ein weiteres sah man im Mangel an Grünanlagen, der die Bevölkerung veranlasste, an Sonntagen die lokalen Friedhöfe aufzusuchen.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung waren letztlich übereinstimmend der Meinung, dass die Verhältnisse in Dortmund eine Doppelbelegung nicht nötig machten, wenn ein neuer Friedhof weit außerhalb der Stadt angelegt würde. Somit wurde die Anlage des Hauptfriedhofes in Brackel beschlossen.

3. Vom Totenhof zur Parkanlage

Einige Tage später, am 17.04.1912, fand eine weitere Stadtverordnetensitzung statt, die sich mit dem Thema „Landschaftliche Ausgestaltung der Dortmunder Friedhöfe“ befasste. Ziel war es, den Mangel an Grünanlagen im Stadtinnern zu beheben und der Bevölkerung Erholungsmöglichkeiten in der Nähe zu bieten.

Charakteristisch für die ersten kommunalen Friedhöfe und somit auch den Ostfriedhof war die streng geometrische Anlage, die das Aussehen von Begräbnisstätten aufgrund besserer Raumnutzung und Übersichtlichkeit bis heute bestimmt. Ein Quadratraster aus mit Kastanien, Platanen, Birken, Linden und Ahornen zu Alleen bepflanzten Achsen bildete die Basis des Friedhofsareals. Aufgelockert wurde die Strenge der Grundstruktur durch die Hinterpflanzung der Grabanlagen mit Bäumen und Rhododendren, so dass der Raum im Kontrast zu den Kirchhöfen eine repräsentative Aufwertung erfuhr. Anhand des ästhetischen Wechselspiels zwischen Bepflanzung und individueller Grabgestaltung mit Steinen und Figuren lässt sich der deutliche Wechsel in der gesellschaftlichen Bedeutung von Friedhöfen ablesen: Der Wandel vom Ostfriedhof zum Ostpark, eine Entwicklung,

die mit dem Beschluss, den Ostfriedhof nach seiner Vollbelegung nicht weiter als Begräbnisstätte zu nutzen, noch verstärkt wurde. Im Sinne dieser Umwandlung wurde eine Anzahl von Arbeiten, wie etwa die Planierung von Flächen, das Einebnen der nicht gepflegten Hügel und deren Bepflanzung, sowie das Besäen der Flächen mit Gras, geplant. Die regelmäßige Gliederung der Anlage wurde abgemildert und parkgemäße Gestaltungsmittel wurden eingeführt. Anstelle von geraden Achsen entstanden einige geschwungene Wegeführungen. Außerdem pflanzte man Gehölzgruppen, Ziersträucher und Solitäräume (außer den genannten Alleebäumen etwa Eberesche, Kugelakazie, deutsche Fichte, Blut- oder Kugelhorn, Trauerweide oder Trauerbirke).

4. Die Umgestaltung des Beerdigungswesens

Wegen des Ersten Weltkriegs, der gerade ausbrach, als die Verhandlungen über den Ankauf eines Geländes für den Hauptfriedhof aufgenommen wurden, konnte dieser 1912 geplante Zentralfriedhof erst 1921 in Betrieb genommen werden. Bis zum Frühjahr 1920 ruhte das Projekt völlig, aber am 22. Juni 1921



erfolgte die erste Beisetzung auf dem Hauptfriedhof. Mit diesem Tag wurden der Südwest-, der Nord- und der Ostfriedhof für Beerdigungen in Reihengräbern geschlossen. Beisetzungen in Familien- und Erbgrüften aber blieben weiterhin gestattet. Neben die-